Das Luxemburger Land.

Organ für vaterländische Geschichte, Kunst & Litteratur.

№ 28. Luxemburg, 13. Juli 1884. III. Jahrg.

Inhalt: Der Teufel im luxemburger Sprichwort. — Wallfahrten, Bittgänge und Gnadenorte im Großherzogtum Luxemburg. — Nachtrag zur Geschichte der Wolflinger Klause. — Die Bittprozession zu Ehren des hl. Rochus zu Esch an der Sauer. — Bauernregeln und Lostage im Luxemburgischen. — Sitten und Bräuche. — Sagen und Legenden. — Feuilleton: Jessy. — Kunst und Litteratur. — Eine wichtige Erfindung.

Alle Rechte vorbehalten.

Der Teufel im luxemburger Sprichwort.

Ein Essay von J. N. Mœs.

(Schluß).

Im Sommer drängt die Arbeit, alle Hände müssen mitangreifen und rührig sein von morgens bis abends; dann heißt es muorgens op sin ir der Deivel d'Schlappen un huot, eh' der Teufel die Pantoffel an hat, und dann gêt et op Deivelshuoles; der faule, arbeitsscheue Müßiggänger aber hat eine heilige Scheu vor der Arbeit, e fiércht se ewé der Deivel d'Weiwâsser, er fürchtet sich davor und flieht sie, wie der Teufel das Weihwasser. — Jemand, der schwètzt ewé en Engel a weisst ewé en Deivel, der wie ein Engel schön spricht, aber wie ein Teufel nachher thut, dén Dôd an Deivel[1]), der Tod und Teufel verspricht, uns aber

[1]) Seit der Teufel in Besitz der Hölle gesetzt war, mußte er sich mit dem Tod berühren. Auch den Litthauern und Letten verwandelte sich Welnas, Wels, ihr ursprünglicher Todesgott, in den Teufel (Grimm, D. Myth. S. 498.) Und wie Locki der Hel, verwandt ist, finden wir auch den Teufel in Berührung mit dem Tod. (Grimm, S. 563.) Wie wir oben die Redensart den Deivel an der Hèll net fiérchten, finden wir in Frid. 67, 9 in ähnlicher Zusammenstellung den tiuwel